

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 36

Artikel: P. Alberik Zwyssig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

P. Alberik Zwyssig

Im stillen Bauen am Urnersee steht sein Denkmal. Jeder Lehrer kennt ihn. Er weiss von ihm, dass er uns ein Lied geschenkt hat, das zu den besten des Schweizerlandes gehört, den Schweizerpsalm „Trittst im Morgenrot daher“! Aber nicht alle kennen den Lebensgang dieses seltenen Mannes. Darum wollen wir ihn in kurzen Zügen zeichnen.

Nikolaus Zwyssig war der Sohn eines Kleinbauers im Dörfllein Bauen. Er wurde am 17. November 1808 geboren und hatte drei Brüder und ein Schwesterlein. Als er noch ein Kind war (1815), zog sein Vater in neapolitanische Kriegsdienste, von denen er nicht mehr zurückkehrte. Die fromme, gottesfürchtige und energische Mutter hatte eine schwere Last, wollte sie ihre fünf unmündigen Kinder ehrlich und recht durchs Leben bringen. Aber sie trug das Kreuz, das ihr Gott auferlegt, mutig und tapfer, und der Segen dafür blieb nicht aus. In Bauen wirkte früher (von 1794—1800) Pfarrer Adelrich Bumbacher; später siedelte er nach Menzingen über. Er vernahm durch Verwandte, wie die Not ins armselige Häuslein der Frau Witwe Zwyssig und ihrer fünf Kinder einkehrte, und gewährte der ganzen Familie Obdach im Menzinger Pfarrhaus und sorgte für eine angemessene Ausbildung der fünf Kinder. Drei der Knaben traten in Klöster ein, die Schwester ebenfalls, der andere Sohn wurde später Musiklehrer.

Nikolaus kam 1820 ins Kloster Wettingen. P. Plazidus, der Bruder von Pfarrer Bumbacher, war dort Kapellmeister. Der junge Nikolaus Zwyssig wurde ein vorzüglicher Schüler und zeigte ein besonderes Geschick für Musik. Bald darauf trat er in den Orden der Zisterzienser ein und erhielt den Namen Alberik. Am 8. April 1832 wurde er zum Priester geweiht. Im Laufe der Jahre versah er verschiedene wichtige Beamtungen in der grossen Klosterfamilie, da er zu den wissenschaftlich tüchtigsten Patres gehörte. Als Kapellmeister war er ganz Seele; er beherrschte Violin, Klavier und Orgel mit seltener Meisterschaft. Sein leutseliges Wesen verschaffte ihm überall Zutritt; bei seinen Obern stand er in hohem Ansehen. Schon 1834 schuf er eine lateinische Messe für vier gemischte Stimmen, der sehr rasch andere geistliche Gesänge folgten. 1835 komponierte er eine Festmesse zu Ehren seines Lehrers P. Plazidus Bumbacher, der inzwischen Pfarrer von Wettingen-Dorf geworden war. Das Graduale dieser Messe wurde später die Melodie des Schweizerpsalms. 1840 widmete er eine Messe der Musikgesellschaft Altdorf; in rascher Folge schuf er über 40 kirchliche und weltliche Gesänge, meist auch mit Orgel- und Orchesterbegleitung. Der „Schweizerpsalm“ entstand anno 1841, nachdem P. Alberik das Los seiner Brüder geteilt und aus Wettingen vertrieben worden war (28. Januar 1841). P. Alberik fand zunächst in Zug Unterkunft, wo sein weltlicher Bruder Peter ein Institut leitete. Dort erklang zum erstenmal das



Bleistiftporträt von Paul Deschwanden 1847. Lithographie von Jakob Kaiser in Luzern 1855. Nach Lithogr. photogr. 1925.

Lied „Trittst im Morgenrot daher“, es war am Zäcilienfest 1841 in Zug; vier Zuger Sänger liehen ihm zum erstenmal ihre Stimme, und seither lebt es im Schweizervolke fort, so heimisch wie kaum ein zweites.

Das Flüchtlingschicksal brachte P. Alberik mit seinen Ordensbrüdern zunächst ins Schloss Buonas am Zugersee, dann nach Werthenstein, wo P. Alberik auch als Handwerker seine Kunst zeigte; nach dem Sonderbundskrieg nach Wurmsbach, dort wirkte er als Musiklehrer im Töchterinstitut, und seit 1854 nach Mehrerau am Bodensee. Leider überlebte der rastlose Arbeiter den Einzug in Mehrerau nicht mehr lange. Am 19. November 1854 erlag er einer Lungenentzündung. Die ganze Klosterfamilie stand in tiefster Trauer an seinem Grabe; er war allen so lieb gewesen, weil seine Frohnatur nicht anders als allen gut sein konnte. Seither aber lebt er in allen Schweizerherzen fort, so lange sein Schweizerpsalm in den Schulen und Chören erklingt und den ernsten und feierlichen Festanlässen unseres Volkes eine höhere Weihe verleiht.

(Nach alt Lehrer A. Aschwanden, Zug,
„Kathol. Volksbote“ Nr. 20, 1916.)

Redaktionsschluss: Samstag.